

startup

Der flexible Arbeitsplatz

PopupOffice Die Plattform aus Zürich setzt auf den Coworking-Trend und vermittelt Büros – auch stundenweise. Inzwischen sind 400 Lokalitäten im Angebot.

SIRA HUWILER

► Die Business-Idee

Die Suche nach einem ruhigen Arbeitsplatz in der Stadt, um beispielsweise Wartezeit zu überbrücken, kann dauern und unbefriedigend sein. «Viele quetschen sich dann notgedrungen in ein überfülltes Café und die Konzentration ist dahin», sagt Mathis Hasler. Der Zürcher ist der CEO des Startup PopupOffice, das genau bei diesem Problem ansetzt. «Wir vermitteln spontan und flexibel Büros und Besprechungsräume an Unternehmen und Freelancer», beschreibt er die Geschäftsidee.

Mit ein paar Klicks kann man sich am Computer oder in der Smartphone-App spontan einen von rund 400 Arbeitsplätzen an 80 Standorten in der Deutsch- oder Westschweiz aussuchen, buchen und schon ein paar Minuten später in Ruhe mit Café, Wasser, WLAN und Steckdosen arbeiten. «Wir setzen beim Coworking-Trend an und ermöglichen orts- und zeitunabhängiges Arbeiten», sagt Hasler.

PopupOffice besitzt selbst keine Räume, vermittelt aber Plätze von Drittanbietern wie Coworking-Spaces (Bürogemeinschaften) oder Firmen mit leerstehenden Räumen. Der Kunde zahlt 8 Franken pro Stunde, davon gehen 6 Franken an den Anbieter und 2 bekommt PopupOffice für die Administration. «Unser Ziel ist die Schaffung eines dichten Netzes von mobilen Arbeitsplätzen», sagt Hasler, «jenseits von festem Büro und Homeoffice.»

► Die Gründer

«Vor rund zweieinhalb Jahren entstand die Idee bei einem Bier», sagt Mathis Hasler. Mit jahrelanger Erfahrung in der Bankenbranche ist er der Finanzprofi im Gründungsteam. Technisches Know-how und Startup-Erfahrung kommen vom ehemaligen Quitt.ch-CEO und studierten Wirtschaftsinformatiker Philipp Dick hinzu.

«Wir wollten beide ein Startup gründen, das Alltagsprobleme löst und mit der Zeit geht», sagt Hasler. Nach einer neunmonatigen Entwicklungsphase ging die Buchungsplattform im November 2015 online.

► Der Markt

In der Schweiz wächst die Zahl jener, die gerne haupt- oder nebenberuflich als Freelancer arbeiten möchten. Dies zeigt eine Studie von Deloitte zum Arbeitsplatz der Zukunft, wie das Online-Portal IT-Magazine schreibt. Demnach sind bereits 25 Prozent der Schweizer als Freelancer tätig.

Von den übrigen 75 Prozent der Arbeitnehmenden möchte noch einmal gut ein Drittel im nächsten Jahr ebenfalls auf dieses Pferd setzen. Beflügelt wird diese Entwicklung der Studie zufolge durch die Sharing



«Unser Ziel ist die Schaffung eines dichten Netzes von mobilen Arbeitsplätzen.»

Philipp Dick, Mathis Hasler PopupOffice

Economy, welche immer mehr Menschen dazu veranlasse, Dienstleistungen über Online-Plattformen anzubieten. Bislang sind in der Schweiz fünfzig Coworkingspaces, wo die Freelancer arbeiten, verfügbar, so das Fachblatt. 42 Prozent von Unternehmen, die in der Studie befragt wurden, haben zu Protokoll gegeben, ihr Angebot in den kommenden zwei Jahren ausbauen zu wollen. Ausserdem haben 47 Prozent der Schweizer Unternehmen angegeben, bei ihrer Standortstrategie die Möglichkeit flexibler Arbeitsplatzmodelle in die Entscheidungen miteinzubeziehen.

«Diese Entwicklung bietet viele Chancen», sagt CEO Mathis Hasler. «Unternehmen können gleichermaßen die Bedürfnisse der Mitarbeiter nach flexiblen Arbeitsformen stillen und teure Bürokosten sparen.» Deshalb bietet PopupOffice für Grossunternehmen auch ganze Businesspakete: «Das Unternehmen bucht etwa ein Kontingent von 1000 Stunden und lässt es dann seinen Mitarbeitern offen, wann, wo und wie lange sie einen Arbeitsplatz nutzen», erklärt Hasler.

Swisscom, Axa und Microsoft sind bereits erprobte Grosskunden. Durch direkte Kontaktaufnahme zu Firmen und Präsenz an transformationsorientierten Konferenzen wollen die Gründer ihre Plattform bekannt machen.

DAS MEINT DER EXPERTE



«In der Schweiz wächst das Bedürfnis nach flexiblen Arbeitsformen kontinuierlich. Die Idee birgt auch für strukturschwache Regionen Potenzial.»

Hartmut Schulze
Professor FHNW Olten

► Das Kapital

Mittlerweile konnte das Jungunternehmen PopupOffice rund 1000 Firmen- und 200 Freelancer-Accounts registrieren. «Seit dem Start wurden schon 1500 Stunden gebucht», sagt Hasler, «wir sind sehr zufrieden und liegen im Businessplan.» Auch wenn mit ersten Gewinnen wohl erst 2018 zu rechnen ist, sehen sich die Gründer in ihrer Idee bestätigt. «Nächste Ziele sind 2000 Accounts bis Jahresende und neue Investoren, die im Idealfall ein sinnvolles Netzwerk mitbringen», so Mathis Hasler.

► Die Chance

In dieser Netzwerkarbeit sieht der Startup-CEO viel Innovationspotenzial – für alle Beteiligten. «Coworking fördert die Kreativität, erweitert das Netzwerk und den Horizont», ist Hasler sicher. «Das ist die Zukunft und wir bereiten ein Stück weit den Weg in der Schweiz.»

Auch eine Ausweitung von PopupOffice ins Tessin und in den gesamten DACH-Raum ist langfristig angedacht, damit das Startup aufgrund der vielen Anbieter in der Szene wichtige Marktanteile nicht verliert und seine Position weiter stärken und ausbauen kann.

News

Jungfirma will 1500 Handy-Ladestationen

Das Schweizer Startup **PowerHUB** will ein flächendeckendes Lade-Netzwerk für Smartphones aufbauen. An 100 Orten kann man schon gratis sein Handy aufladen. Das Geschäftsmodell von PowerHUB beruht auf mehreren Säulen. Die wichtigste ist Werbung auf den Geräten. Ziel von PowerHUB ist es, bis Dezember 2017 an 1500 Standorten in der Schweiz kostenlos präsent zu sein. Danach steht die Expansion ins Ausland auf dem Plan.

1,3 Millionen für Startup Codecheck

Polytech Ecosystem Ventures und Investoren wie die Doodle-Gründer investieren siebenstellig in Codecheck. Damit kann die Schweizer Produktratgeber-App nicht nur im deutschsprachigen Raum wachsen, sondern auch die Eroberung internationaler Märkte in Angriff nehmen. **Codecheck** konnte in seiner ersten Finanzierungsrunde 2014 bereits 1 Million Euro einsammeln. Mit der Idee, über das Einscannen des Barcodes mit der Smartphone-App Produkte ohne Zusatzstoffe ausfindig zu machen, überzeugte Codecheck schon damals Investoren.

Beste Schweizer App-Agentur gekürt

Zum ersten Mal seit ihrem vierjährigen Bestehen veröffentlichten die «Best of Swiss App Awards» eine Liste derjenigen Marktteilnehmer, die insgesamt am besten abgeschnitten haben. Die Liste ist geprägt von jungen Unternehmen. Die Agentur **Apps with love** aus Bern steht deutlich an der Spitze der Best of Swiss Apps. Mit 48 Punkten führen sie mit 5 Punkten Abstand vom Zweit- und Drittplatzierten: der Ubique Innovation AG und der Bitforge AG (beide aus Zürich).

► STARTUP-BLOG

Startup-Porträts und News aus der Gründerszene:
handelszeitung.ch/blogs/startup

ANZEIGE

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Wirtschaft
FH Zentralschweiz

Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht!

Eine Weiterbildung am Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR eröffnet Perspektiven und bringt Sie beruflich weiter.

Im engen Miteinander unter Profis füllen Sie Ihren Rucksack mit aktuellem praxisorientiertem Wissen. Mit mehr als 60 Angeboten sind wir auf **Organisationsgestaltung, Förderung von Führungspersönlichkeiten und Entwicklung von Wirtschaftsräumen** spezialisiert. Steigen Sie jetzt ein, wenn Sie hoch hinaus wollen. Mehr dazu unter hslu.ch/ibr-weiterbildung

IBR. Wir bringen Menschen, Organisationen und Regionen weiter.